

Historisch früher Zusammenzug der Nati

Liechtensteins Nationalmannschaft bibberte sich gestern bei Temperaturen um den Gefrierpunkt und Schneeregen durchs Training.

Philipp Kolb

Ende März bestreitet die Liechtensteiner Nationalmannschaft unter dem neuen Nati-Trainer Martin Stocklasa die ersten Ernstkämpfe des Jahres. Drei WM-Qualifikationsspiele (Armenien, Rumänien, Island) stehen innerhalb von nur einer Woche an. Für die grösseren Fussballnationen stellen dabei die aktuell in vielen Ländern Europas verhängten Trainingsverbote wegen Corona keine Probleme dar, da die dortigen Nationalmannschaften in der Regel aus Profispielern bestehen und Profis kommen bekanntlich in den Genuss von Ausnahmeregelungen. Auch in der Liechtensteiner Nationalmannschaft gibt es Profis, die mit ihren Vereinen mitten in der Vorbereitung für die bald startende Rückrunde stehen – doch Liechtensteins Nati beherbergt eben auch viele Amateurspieler und diese kommen im Moment in ihren Vereinen zu keinen Trainings, geschweige denn zu Spieleinsätzen.

Erstliga-Start erfolgt frühestens Anfang April

Für die Spieler aus der ersten Liga zum Beispiel, von denen es in der Nationalmannschaft einige gibt (USV, Balzers) bedeuten die gestern vom Schweizer Bundesrat verlängerten Trainingsverbote bis Ende Februar nichts Gutes. Konkret darf in der Schweiz in der ersten Liga bis Ende Februar nicht trainiert werden. Sofern die Verbote nicht noch einmal verlängert



Gut gelaunt trotz eisiger Kälte: Martin Stocklasa leitete sein allererstes Training mit der Nationalmannschaft.

Bild: Eddy Risch

werden, benötigen die Erstligaklubs ab dann weitere vier Wochen Vorbereitung, ehe die Rückrunde gestartet werden kann. Just dann ist aber auch Länderspielpause, womit in der ersten Liga frühestens im April wieder um Punkte gespielt werden

den kann. Der LFV und Martin Stocklasa haben auf diese Gelegenheit reagieren müssen, denn wer vier Monate ohne Spielrhythmus und einen grossen Teil dieser Zeit ohne Training auskommen muss, kann in einem Länderspiel ge-

gen Armenien, Rumänien oder Island Ende März sicher nicht überzeugen.

Acht Trainings sind bis Ende Januar angesetzt

Neo-Nationaltrainer Martin Stocklasa sprach vor dem gest-

rigen Training trotz Corona und Verboten aber nicht alles schlecht. «Die Coronamassnahmen müssen wir so nehmen, wie sie sind. Da kann man nichts machen. Wir haben gute Schutzkonzepte und für mich ist das ganze auch eine Chance.

Ich kann nun bereits im Januar mit der Mannschaft starten». Tatsächlich hat «Stocki» wegen den aktuellen Begebenheiten einen Grossteil seines Teams viel länger unter seinen Fittichen, als dies normal der Fall wäre. Das nächste Training ist bereits auf Freitag angesetzt und dann geht's dreimal pro Woche bis Ende Februar so weiter.

Zeit also zum Kennenlernen, obschon der frühere U21-Nationaltrainer natürlich bereits alle Spieler kennt, aber auch Zeit zum Arbeiten und sich auf die WM-Qualifikation vorzubereiten. Acht Trainings sind angesetzt und möglicherweise werden diese im Februar weitergezogen, sofern die Erstliga-Teams ihren bereits verschobenen Trainingsauftakt nochmals verschieben müssen. «Wir achten auf die Vereine und tauschen uns aus. Wie es weitergeht, wird man sehen», so Stocklasa.

Motiviert zum Arbeiten sind seine Nationalspieler auf alle Fälle: Gestern standen 19 Akteure im Einsatz und am Freitag werden es 20 sein. «Man sieht, dass sich die Spieler darauf gefreut haben, endlich wieder auf dem Platz stehen zu dürfen», sagt Stocklasa und kümmert sich wieder um sein Team. Wenige Minuten später ging's los mit dem ersten Training unter dem neuen Nationaltrainer auf halbverschneitem Kunstrasen, bei Temperaturen um den Gefrierpunkt, Schneeregen und einem bissig kalten Westwind.

Vaduz verlängert mit Dejan Djokic

Fussball Der FC Vaduz vermeldet die vorzeitige Vertragsverlängerung mit Dejan Djokic. Der 20-jährige Murger verlängert seinen im Sommer 2022 auslaufenden Vertrag um weitere zwei Jahre bis 2024. Der junge Stürmer erhielt im letzten Sommer seinen ersten Profivertrag beim FC Vaduz und absolvierte seither bereits 21 Pflichtspiele für den FCV. Dabei erzielte er zwei Tore und drei Assists.

Aufgrund seiner positiven Entwicklung in jüngster Vergangenheit war Sportchef Franz Burgmeier bemüht, den auslaufenden Vertrag vorzeitig zu verlängern. «Dejan hat sich diese Verlängerung dank seiner guten Leistungen absolut verdient. Er passt hervorragend zu uns, bringt grosses Potenzial mit und ist darüber hinaus ein junger Spieler aus der Region. Er hat den Weg über die zweite Mannschaft gemacht und nun im Profibereich Fuss gefasst, was uns sehr freut», so Sportchef Franz Burgmeier anlässlich der Vertragsunterzeichnung. Der FC Vaduz freut sich sehr, Dejan Djokic weiterhin in der FCV-Familie zu haben und wünscht ihm für die kommenden Aufgaben viel Erfolg und vor allem gute Gesundheit. (pd)

Eigenmann reiht sich mit 19. Rang hinten ein

Skeleton Skeleton Beim gestrigen Europacup waren es erst der vierte und fünfte komplette Lauf, den Skeletonfaherin Katharina Eigenmann auf dem anspruchsvollen Eiskanal von Altenberg absolvierte. Mit dem 19. Rang reihte sich nur noch Britin Rachel Hanagan, die den zweiten Lauf nicht beendete, hinter ihr ein. Eine weitere Kandidatin ist nicht gestartet. Das Positive: Die 18-jährige Nendlerin konnte ihre Zeit gegenüber dem besten Trainingslauf noch einmal um 0,33 Sekunden reduzieren – hauptsächlich dank eines schnelleren Starts.

Mit 2:06,53 Minuten liess Eigenmann total 7,27 Sekunden auf die deutsche Siegerin Corinna Leipold liegen. In beiden Läufen passierte ihr ein Fehler in der Kurvenausfahrt, womit sie an Geschwindigkeit verlor. Zum Vergleich: Anna Saulite, ihre nächste Konkurrentin (18. Rang), erreichte eine Spitzengeschwindigkeit von 105,85 km/h und war somit rund 3,5 km/h schneller unterwegs. Die Österreicherin war die einzige, welche die beiden Starts langsamer absolvierte als die Nendlerin. Während den Fahrten

konnte Saulite jedoch den Rückstand von zwei Zehntelsekunden locker aufholen. Sie beendete den EC insgesamt 0,47 Sekunden vor Eigenmann.

Monobobpilotin Simone Pfeiffer ist heute im Einsatz

Nach Winterberg (15. und 16. Rang bei 20 Teilnehmerinnen) und Sigulda (14. Rang bei 17 Teilnehmerinnen) war Altenberg ihr vierte Rennen in dieser Saison. Nächste Woche wird Eigenmann an der Junioren-WM in St. Moritz teilnehmen. Ihre Cousi-

ne, Monobobpilotin Simone Pfeiffer, fährt morgen in Igls ihr zweites Rennen in der Damen-kategorie. Im gestrigen Abschlusstraining brauchte die 18-jährige Schaanwälderin im Vergleich zum Vortag eine halbe Sekunde länger auf der Bahn. In Winterberg holte sie anfangs Dezember im stark besetzten Teilnehmerfeld, zu dem u. a. die amtierende Weltcupsiegerin Nadezhda Sergeeva gehörte, den achten respektive letzten Rang.

Gary Kaufmann



Skeletonfaherin Katharina Eigenmann

Bild: Michael Zanghellini

Pfiffner macht in Davos noch einige Ränge gut

Ski alpin Es war definitiv nicht die Woche des Liechtensteiner Herren-Speed-Teams. Eigentlich sollten sich Marco Pfiffner und Nico Gauer diese Woche am Lauberhorn mit den besten Abfahrern der Welt messen. Aufgrund der kritischen Coronasituation wurden die Rennen in Wengen jedoch abgesagt. Die beiden Liechtensteiner starteten stattdessen bei zwei FIS-Super-Gs in Davos. Und dabei gab es bereits den nächsten Rückschlag. Nico Gauer stürzte schwer und brach sich dabei das Wadenbein. Die Weltmeisterschaft in gut einem Monat wird er damit sicher verpassen.

Ebenfalls nicht so gut wie erhofft, lief es für Teamkollege Marco Pfiffner. Er konnte in den beiden Super-Gs in Davos nur mässig überzeugen, belegte die Ränge 34 und 15 und war am Ende des Tages alles andere als zufrieden mit seiner Leistung. Eine Chance auf Besserung bot sich Pfiffner jedoch schon gestern. In Davos standen nochmals zwei Kombinationslänferslalom auf dem Programm, welche zusammen mit den Super-Gs vom Vortag für eine Wertung zählten. Pfiffner, der bis letzte Saison noch vermehrt

auf die Disziplin Slalom gesetzt hatte und ein guter Kombiniierer ist, wollte noch einmal «Vollgas» geben. Für die ganz grosse Aufholjagd reichten die beiden Fahrten von Pfiffner zwar nicht, aber mit den Schlussrängen 24 und 11 konnte er sich dennoch in beiden Rennen etwas nach vorne verbessern. «Ich denke, die beiden Fahrten waren sicher o. k., aber keine Wahnsinnsleistungen. Klar habe ich im Super-G jeweils zu viel Zeit verloren und darum war es sicher nicht ganz so einfach, einen grossen Sprung nach vorne zu machen», erklärt Pfiffner.

Der Unterländer nimmt dennoch einige positive Aspekte von den Rennen in Davos mit. «Es war sicher gut, wieder mal auf den Slalomski zu stehen. Gerade auch im Hinblick auf die Europacup-Kombination in Orcieres, welche dann in gut zwei Wochen ist.» Für Pfiffner gibt es jetzt erstmals eine kleine Rennpause, ehe er dann bei den beiden Europacup-Super-Gs, welche eigentlich in Wengen hätten stattfinden sollen, wieder ins Rennengeschehen einsteigt. «Wo und wann diese genau stattfinden, ist aber noch nicht festgelegt.» (rb)